

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Fortsetzung.)

Geben wir nun einen Ueberblick über die Leistungen unseres Hoftheaters in den Monaten Januar und Februar. Von einem Prologe zum neuen Jahre kann nicht gesprochen werden, weil — gegen Gewohnheit und Sitten — keiner gehalten worden ist, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er von dem, der ihn hatte machen sollen, nicht gemacht worden war. Warum richtet man nicht die Aufträge an die Leute, die früher dergleichen Aufträge mit Gewissenhaftigkeit beachteten? Lustspiele sahen wir im Januar fünfzehn, Opern sechs, Ballets fünf, Trauerspiele drei und eben so viele Schauspiele, und zwar diese wie jene neu oder doch nur erst vor kurzer Zeit einstudirt. Die Trauerspiele heißen: König Yngurd, Nathbeth, Hamlet. Hr. Kott spielte die Titelrollen mit vielem Beifalle. Hr. Stölzel, im ersten Trauerspiele als Oskar, im zweiten als Macduff, im dritten als Laertes zeigte vielen guten Willen, mit dem sich auch recht gute Anlagen paaren. Allein es wird diesem jungen und schönen Mann nicht eher gelingen, sich auszuzeichnen, als bis er sich bemüht, sanfter und ununterbrochener, in gleichsam von selbst über die Lippen fließenden, natürlichen, nicht mit Gewalt hervorgedrückten, über die Zähne hinweggeworfenen Tönen zu sprechen. Diese üble Gewohnheit, die vielleicht anfangs durch einige Ziererei bedingt worden ist, raubt seiner Rede nicht nur den Ausdruck der Kraft und aller tiefen Empfindung, sondern gibt auch seinen Worten zuweilen einen schneidenden, pfeifenden Ton. Eins der größten Laster, und zwar ein solches, welches sich selbst bekräftigt, ist das, die Stimme zu zwingen. Als Macduff gefiel Hr. Stölzel am wenigsten, mehr als Oskar, am meisten als Laertes. Hr. Wirscher als Alf, Malcolm und Fortinbras war, wie immer — eine zierliche Null. Es fehlt an Geist. Der Körper widerstrebt dabei aller erforderlichen Gewandtheit und Fügsamkeit; ebenso hat die Zunge nicht genug Beweglichkeit, die Kehle weiß von keiner Modulation und — doch wozu das Sectionsgeschäft? Es genügen die Worte: man ertrug und erträgt Hrn. Wirscher, und wer die Rolle des Fortinbras kennt, wird es begreiflich finden, daß man ihn darin bis jetzt am liebsten gesehen hat. Dem. Wagner als Aëta im Yngurd und als Ophelia im Hamlet gefiel, besonders in der letzten Rolle, obgleich sie hier bald zu sehr Rätchen von Heilbronn, bald zu sehr Gretchen aus dem Faust war. In der ersten Stelle offenbarte sich Man-

gel an tragischer Kraft. Nehmen wir einige nicht übel besetzte Nebenrollen aus, so wird Niemand die Behauptung zu gewagt finden, daß Hr. Kott in den Trauerspielen allein spielte. „Adelma“, Drama in fünf Aufzügen, nach dem Englischen des Lewis, von Vogel, sprach als gedehnt und langweilig wenig an, obgleich Hr. Kott und Mad. Schmidt sehr gut, Hr. Stölzel, Hr. Köhler und Dem. Zell gut waren. Mehr Anklang fand „Lenore“, vaterländisches Schauspiel mit Gesang in drei Abtheilungen, von Holtei (Musik von Carl Eberwein), und das Arresto'sche Schauspiel in fünf Aufzügen: „Die Soldaten“. In beiden Stücken genügte Hr. Stölzel als Wilhelm und Unterofficier Braun; im ersteren war Dem. Wagner als Lenore sehr beifallwerth und im letzteren zeichneten sich Hr. Rabehl und Mad. Schmidt sehr vortheilhaft aus. Selbst Hr. Verglas, als Fähnführer von Schrankenau, verdient das ihm in dergleichen unleidlichen Rollen zukommende Lob. — Unter der Zahl der Lustspiele gefielen besonders: „Der Ehestifter“, in zwei Aufzügen, frei nach Goldoni's *Accidente curioso*, von J. Mißsch, „Die junge Pathe“, in einem Aufzuge, nach dem Französischen des Scribe, von E. W. Borch, „Der Schneider und sein Sohn“ in fünf Aufzügen, nach dem Englischen des Mordon, von Schröder, „Der Senige“ in fünf Aufzügen, nach dem Französischen des Moliere, von Zschotte, „Hans Lust“, dramatische Skizze in drei Abtheilungen: Hans im Kaffeehause, Hans in der feinen Welt, Jean au bal, nach dem Französischen von Lebrun, und „Der Hofmeister in tausend Aengsten“, in einem Aufzuge von Theodor Hell. „Der Ehestifter“ ist eine sehr unterhaltende Piece und verdient den Beifall, den sie fand. Die Darstellung war aber auch sehr gut. Hr. Kott hatte als Kaufmann Walter die erste Rolle und bewährte, wie schon früher, ein schätzbares Talent für das Lustspiel. Ueberhaupt scheint es bei Hrn. Kott sehr viel darauf anzukommen, daß er einsieht: hier kannst du nicht al fresco malen, hier mußt du fein markiren und nuanciren, hier läßt sich die Sache nicht mit der Kraft der Stimme und mit heroischen Geberden und Stellungen abmachen. Wo er das einsieht, da ist er gewiß stets sehr gut, wenn nicht ausgezeichnet. Hr. Stölzel als Lieutenant Dornfeld, spielte seine gedrückte Rolle etwas zu gedrückt, und da nun seine Stimme immer gedrückt und gepreßt ist, so fühlte man sich selbst bei seinem jedesmaligen Erscheinen gedrückt. Dem. Wagner, als Julie, war recht brav. In der „jungen Pathe“ aber, einem leichten französischen Lustspielchen, war sie als Frau von Lucy die lieblichste Witwe, die man irgendwo auf und außer den Bühnenbretern sehen kann. (Die Fortsetzung folgt.)

Warnung.

Der beim Königl. Sächs. Hof-Theater zu Dresden mit Contract bis zum 29. September d. J. angestellte Hoffchauspieler Wilhelm Grohmann ist am 23. dieses Monats ohne Urlaub aus seinem Dienstverhältniß herausgetreten und hat sich heimlich von hier entfernt. Zur Warnung für auswärtige Directionen wird dieses hiermit bekannt gemacht. — Dresden, am 28. März 1832.

General-Direction der Königl. Sächs. musikal. Kapelle und Hof-Theater.

Berichtigung.

In der ersten Zeile des Gedichts auf Göthe in Nr. 76. lies *Oblicuit* statt *Oblicuit*.